

Doppelte Autokosten: Was der Kunde dagegen tun kann

Andreas Burgener, Direktor auto-schweiz

Es gilt das gesprochene Wort

Wir verkaufen unseren Kunden hochinnovative, saubere, sichere und hocheffiziente Fahrzeuge. Und das immer häufiger. Da kann es nicht angehen, dass von politischer und amtlicher Seite mit allen Mitteln versucht wird, die Mobilität unnötig zu verteuern oder die Kunden dazu zu zwingen, auf ein in ganz Europa genehmigtes Produkt in der Schweiz noch zusätzlich Busse bezahlen zu müssen. Oder der Gipfel der Beschränkung: Dass wegen einer unsäglichen Initiative ein weltweit geprüftes und zugelassenes Produkt auf den Schweizer Strassen verboten werden soll.

Lassen Sie mich das alles genau erklären: Wer heute das im Jahre 2010 meistverkaufte Fahrzeugmodell mit der meistverkauften Motorisierung kauft, bezahlt zuerst einmal vier Prozent Automobilsteuer. Im Falle unseres Beispiels, des VW Golf 1.4 TSI, sind das 964 Franken. Diese vier Prozent Automobilsteuer generieren übrigens pro Jahr rund 330 Millionen Franken, welche sang- und klanglos in der allgemeinen Bundeskasse verschwinden. Fast hätte ich es vergessen: Acht Prozent Mehrwertsteuer auf dem Verkaufspreis liefert unser Kunde ja auch noch ab.

Sodann löst unser Kunde sein neues Fahrzeug ein. Er bezahlt die Motorfahrzeugsteuer und den Fahrzeugausweis. Viele Kantone kennen ja noch Sonderbeiträge zu den Motorfahrzeugsteuern, meistens unter dem harmlosen Titel von „zeitlich beschränkt“. Beispiele gefällig? Der Kanton Solothurn kassiert für die Westumfahrung der Stadt Solothurn und der Umfahrung Olten auch da noch schnell 50 Franken pro Jahr.

Unser Kunde fährt an die Tankstelle. Für jeden Liter Treibstoff bezahlt er knapp 90 Rappen Zölle und Gebühren. Nehmen wir als Beispiel eine jährliche statistische Laufleistung von 15'000 km, so ergibt das beim Durchschnittsverbrauch bei unserem VW Golf von 6.2 Liter auf 100 Kilometer die erkleckliche Summe von 993 Franken pro Jahr als Abgabe an den Staat. Damit es dem Klima noch etwas besser geht und wir die Häuser isolieren können, bezahlt unser Kunde noch zusätzlich 1,5 Rappen pro Liter Treibstoff in die Stiftung Klimarappen. Alle Auto- und Lastwagenfahrer bezahlen pro Jahr zusammen gut 105 Mio. Franken an die Stiftung Klimarappen.

Spätestens per 1. Februar mussten alle Autobahnbenützer wieder eine kaufen: Gemeint ist die Autobahnvignette, auch diese kostet vorerst noch 40 Franken.

Alles zusammen addiert ergibt das 1972 Franken an Abgaben. Ausser den vier Prozent Automobilsteuern und der Mehrwertsteuer auf das Neufahrzeug dreht sich das Abgabekarussell Jahr für Jahr weiter. Es ist klar, dass ich hier nur von staatlichen Abgaben spreche und nicht von Amortisations-, Treibstoff-, Reifen-, Versicherungs- und Servicekosten.

Nun wir hätten Sie ja heute nicht eingeladen, wenn da nicht noch mehr wäre - und es ist noch viel mehr, jetzt geht es also um die nächsten Salamischeiben:

Beginnen wir mit den CO₂-Grenzwerten. Die Schweiz soll sich nach Ansicht der grossen Kammer an die europäischen Grenzwerte anschliessen. Mit der Übernahme von 130g CO₂ pro Kilometer im Jahre 2015 begibt sich unser Land auf einen viel steileren Absenkungspfad als die EU-Nationen, und dieser Weg wird Geld kosten. Der Kunde soll nach Ansicht des Parlaments – er konnte notabene nie etwas dazu sagen – auf ein hochinnovatives Produkt eine Busse bezahlen. Bei Volkswagen wären das voraussichtlich ca. 300 Franken im Durchschnitt pro Auto, bei Porsche sogar 14'000 Franken.

Als Zweites droht dem Neuwagenkäufer das Bonus-Malus-System des Bundes. Das Geschäft wurde im Oktober 2009 nur sistiert. Das System bedeutet eine Verdoppelung der Automobilimportsteuer von vier auf acht Prozent.

Als Drittes erwartet uns die CO₂-Abgabe auf Treibstoffen, die von der Umweltkommission des Ständerates (UREK) zwar vorerst abgelehnt wurde, aber im Hintergrund nach wie vor präsent ist. Niemand kann heute sagen, was nach 2012 passiert. Rechnen Sie mit 20 Rappen pro Liter Treibstoff.

Als Viertes, und schlimmer geht es kaum, steht uns die VCS-Initiative für den öffentlichen Verkehr ins Haus: Sie würde nichts anderes bedeuten, als dass unsere Kunden mit einem Preisaufschlag von 80 Rappen pro Liter Treibstoff rechnen müssten, wenn der Bund seine Aufgaben bei der Strasseninfrastruktur bei Unterhalt und Bau weiterhin in einem nötigen Mass wahrnehmen soll.

Wie wir bereits gehört haben, spricht man in Bundesbern offen über eine Erhöhung des Treibstoffzolls um 10 Rappen pro Liter sowie eine Verteuerung der Autobahnvignette auf 100 Franken.

Wenn wir das nun alles aufaddieren, resultieren aus der grünen Kompletvariante 4'357 Franken an Steuern und Abgaben pro Jahr anstelle von heute 1'972 Franken. Das ist mehr als das Doppelte. Wenn wir also die einzelnen Scheiben zu einer ganzen Salami zusammenfügen, ergibt das eine ganz ansehnliche Wurst – eine zu grosse Wurst, wie wir meinen. Zu gross, weil wir meinen, dass Bund und Kantone ihren Appetit auch mit der heutigen Wurst ohne weiteres stillen können.

auto-schweiz erachtet es als ihre Pflicht, die Kundinnen und Kunden über diese Sachverhalte aufzuklären. Autofahrerinnen und Autofahrer haben es in der Hand, korrigierend in diese fatale Entwicklung einzugreifen. Am 23. Oktober finden Wahlen statt. Viele Politiker scheinen offenbar vergessen zu haben, dass unsere Kunden gleichzeitig auch Stimmbürger sind. Diesen Herbst bietet sich ihnen die grosse Chance, ein Parlament zu bestimmen, das bei ihren Entscheidungen dem motorisierten Strassenverkehr den ihm gebührenden Raum zu vernünftigen Kosten einräumt. Ich bin überzeugt, dass es uns gelingen wird, mehr Transparenz und Kostenwahrheit in das Verkehrsdossier zu bringen. Ebenso überzeugt sind wir, dass es für die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger hilfreich sein wird, wenn auto-schweiz eine Wahlempfehlung für „verkehrstaugliche“ Kandidatinnen und Kandidaten abgibt. auto-schweiz wird zu Beginn des Wahlkampfes eine entsprechende Liste veröffentlichen. Die nächsten Schritte unserer Informations- und Aufklärungskampagne tun wir am kommenden Wochenende in den Printmedien, sie werden in erster Linie der Schaffung von Transparenz dienen

und den Interessierten einen guten Überblick vermitteln. Wir wissen auch, dass es natürlich auch noch andere Mittel gäbe, um dem Raubzug auf das Portemonnaie des Bürgers Einhalt zu gebieten. auto-schweiz hat in diesem Sinne auch schon Vorarbeiten geleistet. Abklärungen bei befreundeten Organisationen und Verbänden zeigen uns, dass wir zu jedem beliebigen Thema die nötigen Unterschriften zusammenbringen würden. So wurden zum Beispiel erste Abklärungen über das Ergreifen eines Referendums durchgeführt. Lassen Sie sich von unserer Branche überraschen. Eine Branche, welche im Jahr 2009 mit 226'700 Personen knapp 90 Mia. Franken Umsatz generiert hat. Eine Branche, welche mit über 20'800 Betrieben knapp 9 Milliarden Franken und somit beinahe einen Sechstel der gesamten Fiskaleinkommen an den Bund beisteuert. Wir freuen uns auf Ihre Reaktionen.